



Von hoher Qualität: die acht Original-Lithografien aus den 1930er-Jahren.

Bild Christian Jenny

ERNST SCHLATTERS AROSA

Der Kunstmaler hat Arosa und das Schanfigg in den
1930er-Jahren ins rechte Licht gerückt

Von Christian Jenny

In wenigen Arosener Privathaushalten, früher auch in einzelnen Hotelbetrieben, kann man sie noch bestaunen; doch sie sind längst vergriffen, aber noch heute eindrücklich und von hoher Qualität: Die Rede ist von den Original-Lithografien und Steinzeichnungen aus Arosa und dem Schanfigg von Ernst Emil Schlatter. Der Maler und Grafiker wurde am 27. November 1883 in Zürich geboren. Die Familie Schlatter stammte ursprünglich aus dem Kanton Schaffhausen. Ab 1898 absolvierte Schlatter eine vierjährige Berufslehre als Lithograf beim Polygraphischen Institut Zürich.

Gemäss bibliografischen Angaben aus dem Thurgauer Jahrbuch 1955 malte und zeichnete er am liebsten in der freien Na-

tur, die er als seine höchste Lehrmeisterin bezeichnete. Er blieb der naturalistischen Darstellung in seinen Werken lebenslang treu, sie entsprach seinem bürgerlichen Charakter. Schlatter arbeitete als freier Grafiker und wurde Mitarbeiter der Graphischen Anstalten Fretz, Müller und Wolfensberger sowie bei Trüb in Aarau. Er spezialisierte sich auf Plakate und entwickelte neue Techniken für die Anwendung der Farblithografie, für die er eine ausgesprochene persönliche Neigung und grosse Begabung hatte. Beleg dafür ist beispielsweise das farbenfrohe Arosener Plakat aus dem Jahr 1936. Dort ist auf einer Mauerkante eine Vase mit Bergblumen und im Hintergrund der Untersee mit Strandbad zu erkennen.

Unter den Plakaten, die er schuf, haben viele ihren künstlerischen Wert bis heute erhalten. Sie sind auch international anerkannt. Die hohe Qualität seiner Arbeiten, besonders der Städtebilder in Lithografie, brachte ihm hohe Anerkennung und schliesslich die Berufung an die Kunstgewerbeschule Zürich (1917–1920). 1920 begann Ernst E. Schlatter als freischaffender Künstler zu arbeiten. 1921 zog er mit seiner Familie ins Fischer- und Bauerndorf Uttwil am Bodensee. Dort fand er seine neue Heimat und war bis an sein Lebensende als Maler und Grafiker tätig.

Zu seinen liebsten Sujets zählten nicht nur Landschaften im Bodenseegebiet. Er schuf auch Serienwerke in Mappen- oder Postkartenform. Darunter gehören die Steinzeichnungen «Arosa im Winter» aus dem Jahr 1934. Konkret mit den Sujets «Ski-felder in Arosa», «Maran mit Weissfluh», «Medergerflue mit Furggahörner», «See-grube mit Valbellahorn und Leidflue», «Arosa mit Amselflue» und «Bergkirchli». Kunstsachverständige charakterisierten Schlatter wie folgt: «Er ist kein revolutionärer Sucher, er bricht nicht aus dem Konventionellen aus. Aber sein künstlerischer Ausdruck ist unverwechselbar, in seinen Landschaften ebenso wie in den meisterhaften Porträts.» Dies kommt vor allem in den ebenfalls Mitte der 1930er-Jahre entstandenen acht Original-Lithografien «Von Chur nach Arosa» schön zum Ausdruck. Es handelt sich um eine Mappe, herausgegeben von der damaligen Chur-Arosa-Bahn (die 1942 in die RhB integriert wurde) und gedruckt bei der Firma Johann Edwin Wolfensberger, Zürich. Besagte Lithografien symbolisieren die Bahnfahrt durchs Schanfigg und tragen folgende Titel: «Chur», «Sassal» (mit der alten Holzbrücke und Kurhaus Passugg), «Sandpyramiden» (mit Alpstein), «St. Peter» (mit Strela, Chüpfenflue, Medergen und Medergerflue), «Viadukt bei Langwies», «Am Untersee Arosa» (mit Amselflue und Schiesshorn), «Am Obersee Arosa» (mit Blick nach Süden Richtung Dorf/Bahnhofgebiet) und «Prätschsee bei Arosa» (mit Ansicht des Ober Prätschsee).

Die einzelnen Lithografien enthalten in der Mappe einen Kurzkomentar. Unter St. Peter steht etwa: «Hier ist die geographische Mitte zwischen Chur und Arosa; hier wurden früher die Rosse gewechselt, denn die Postkutschen-Fahrt nach Arosa dauerte nicht weniger als sechs volle Stunden!» Die gleichen Lithografien wurden übrigens zur selben Zeit in der Broschüre «Von Chur nach Arosa» integriert. Dies mit Texten von Gustav Bener, Hermann Hiltbrunner und Hans Roelli. Der talentierte Künstler Emil Ernst Schlatter verstarb am 13. September 1954 nach kurzer, schwerer Krankheit und ist in Uttwil bestattet worden.